

Regen

Regen ist eine ambivalente Sache. Mit „schönem“ Wetter assoziieren wir eher Sonnenschein und blauen Himmel. Dabei weiß jeder, dass es regnen muss – aber eben am liebsten nachts und als warmer Sommerregen.

Insofern hatten die Landfrauen zum Erntedankfest am vergangenen Sonntag ganz und gar recht, wenn sie sagten, wir sollten unsere Worte wägen. Trockenes Wetter sei nicht automatisch gutes Wetter. Regen ist dringend nötig und deshalb wunderschön. Bäume, Wiesen, Felder, Moore, Talsperren – überall fehlt Regen.

Im 84. Psalm heißt es:

„Wohl den Menschen, die dich für ihre Stärke halten und von Herzen dir nachwandeln! Wenn sie durchs dürre Tal ziehen, wird es ihnen zum Quellgrund, und Frühregen hüllt es in Segen.“
Mit dem Regen kommt der Segen.

Wir singen ja auch: „Er sendet Tau und Regen und Sonn und Mondenschein und wickelt seinen Segen gar zart und künstlich ein.“

Es ist also segensreicher Tag heute.

Und trotzdem wird es einem – jetzt im Herbst - in der Seele grau und traurig, wenn es lange regnet und kommt es nicht von ungefähr, dass wir sagen: „Der Himmel weint“

Herbert Grönemeyer sang vor ein paar Jahren:

„Liegt der Nebel müde auf den Straßen / Und der Regen rinnt und rinnt
Menschen sind zu traurig, um sich noch zu hassen / Und es hüstelt irgendwo ein Kind
In den Gärten liegen halbverfaulte Blätter / Stehen Bänke, traurig, naß und grau / Kommt die
Sonne immer seltener und später
Nimmt's der Mond mit Scheinen nicht genau...“

Kein Frühregen eher Spätregen.

Hier singt einer, der mit dem Regen auch Tränen rinnen lässt.

Es rinnt und rinnt. Es schüttet nicht aus Eimern. Er kommt nicht mit Gewalt und Schlamm. Er rinnt und rinnt. Sanft. Unermüdlich. Staub wird weggespült und das, was die Kinder mit Kreide geschrieben haben. Kummer. Zeit auch.

Es wird ein bisschen leiser.

Das Kirchenjahr neigt sich. Wir kommen wieder bei unseren ureigenen sehr menschlichen Themen an. Es ist kein einfaches Jahr.

Aber Grönemeyer irrt trotzdem. Der Mond nimmt es genau. Denn trotz allem gilt:

„Gott spricht: Solange die Erde steht, soll nicht aufhören Saat und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht.“

Es wird wieder heller werden – um uns und in uns.